

# Saatgut in Bedrängnis

**ProSpecieRara und verschiedene Partnerorganisationen weltweit setzen sich seit vielen Jahren für die Vielfalt der Nutzpflanzensorten ein. Trotzdem geht man davon aus, dass bereits 80% der europäischen Kulturpflanzenarten verschwunden sind. Verantwortlich dafür sind hauptsächlich die Entwicklungen im Saatguthandel. Die Monopolisierung ist in den letzten Jahrzehnten rasant fortgeschritten. Und die Globalisierung macht auch vor dem Saatgut nicht Halt.**

Vor 25 Jahren gab es weltweit 7000 Züchtungsfirmen. Keine der Firmen hatte einen Marktanteil von mehr als 1%. Regionale Züchter garantierten eine hohe Sortenvielfalt. 2007 beherrschten die 10 grössten Konzerne 57% des Marktes. Allein der Grosskonzern Monsanto hat in den letzten Jahren für mehr als 13 Milliarden Dollar Saatgutfirmen aufgekauft.

## **Das Paket: Saatgut und Chemie**

Monsanto, Du Pont und Syngenta hielten 2007 44% der patentierten Sorten weltweit. Die Grosskonzerne stehen in Verbindung mit der Pharma- und Chemieindustrie. Pflanzenschutzmittel und Unkrautvertilgungsmittel werden im Paket mit Saatgut verkauft. Ein rentables Geschäft. Die kleinen Züchter haben in diesem Markt keine Chancen. Sogar der Biosaatgutmarkt wird mehr und mehr von den Grossen übernommen.

## **Die Entwicklung der Pflanzenzüchtung**

Seit Beginn der Kulturpflanzenzüchtung lag das Saatgut in den Händen der Bauern. Sie lasen die ertragsstarken Pflanzenindividuen aus und entwickelten damit über viele Generationen ein vielfältiges Kulturgut. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, nachdem die Gesetze

Glossar

### **Landwirteprivileg**

Das Landwirteprivileg gilt seit Jahrtausenden. Es besagt, dass das einmal vom Bauern erworbene Saatgut uneingeschränkt weiter vermehrt und gezüchtet werden darf.

der Vererbungslehre erforscht worden waren, wandte man diese gezielter an und begann mit der Züchtung von Hybriden. Vor etwa 30 Jahren wanderte die Züchtung vom Feld ins Labor. Mit biotechnologischen und seit den 80er Jahren auch gentechnischen Verfahren wurden bei Neuzüchtungen immer schneller die gewünschten Eigenschaften erzielt. Gleichzeitig erfolgte die Privatisierung der zuvor hauptsächlich staatlichen Forschung. In der Schweiz zogen sich die eidgenössischen Forschungsanstalten fast gänzlich aus der Züchtung zurück. Das Wissen liegt heute in privaten Händen und wird mit dem Ziel der Gewinnmaximierung entsprechend missbraucht.

### **Das Recht der Bauern wird beschnitten**


Die Konzerne als Züchter sind politisch eine starke Lobby. Die Staaten schützen diesen lukrativen Wirtschaftszweig mit ihren Gesetzen immer besser. Am 1. September 2008 trat in der Schweiz das revidierte Sortenschutzgesetz und die neue Sortenschutzverordnung in Kraft. Das Recht wurde zu Gunsten der Sortenschutz- und Patentinhaber verstärkt. Die Erweiterung von Monopolrechten einer Partei, hier der Züchter, beschneiden immer auch die Rechte anderer Parteien, in diesem Fall die Rechte der Landwirte und Konsumenten. Das jahrhundertealte Landwirteprivileg ist arg in Bedrängnis geraten. So darf zum Beispiel ein Obstbauer, der einen unter Sortenschutz

stehenden Apfelbaum hat, von diesem keine Edelreiser mehr verwenden, um damit junge Bäume zu ziehen.

#### **Auswirkungen auf die Nahrungssouveränität**

Saatgut und Pflanzmaterial stehen am Anfang der menschlichen Ernährung. Angesichts der weltweiten Nahrungsmittelknappheit ist eine Entwicklung mit dem Ziel der Gewinnmaximierung bedenklich und gefährlich. Der Grossteil unserer Schweizer Bauern produziert das Saat-

gut schon länger nicht mehr selber. Doch im Wissen, dass die Gesetzgebung der westlichen Staaten oft im Rahmen von Freihandelsabkommen von ärmeren Staaten übernommen werden muss, sollten wir uns bewusst sein, was dies für einen wenig begüterten Bauern im Süden bedeutet. Das Recht auf freies Saatgut, das selber vermehrt und getauscht werden darf ist entscheidend für die eigene Nahrungssouveränität. (mse)



**In Indien gab es früher 30 000 Reissorten,  
heute stammen 75% des Reisertrags von  
10 bis 11 Hohertragssorten ab.**

Quelle: SAG Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie